

te alt. Die Umstallung ist notwendig, um die hochträchtigen Färsen an den Melkablauf zu gewöhnen, die Rangordnung in der Herde zu klären und um das Futterangebot dem höheren Bedarf für das fötale Wachstum anzupassen. Es wird eine Ration mit 10,5 MJ ME/kg TM und 140 g Rohprotein/kg TM empfohlen (Tabelle 3). Dies kann zum Beispiel mit der Transitmischung der laktierenden Kühe oder Grobfutter ergänzt mit Krafftutter erfolgen. Die Fütterung in diesem Abschnitt richtet sich stark nach den Gegebenheiten im Milchviehbereich.

Wichtig ist, die Lebendmasseentwicklung zu kennen, um darauf das Erstkalbealter abzustimmen oder die Fütterung zu korrigieren. So können viele Probleme im Bereich Abkalbung und Nutzungsdauer vermieden sowie Aufzuchtungskosten gesenkt werden.

### Kontrollmaßnahmen in der Aufzucht

Das wichtigste Kriterium zur Kontrolle des Aufzuchterfolgs ist die Gewichtsentwicklung. Die besten Ergebnisse werden zweifellos durch Wiegung ermittelt. Brustumfang, Kreuzbeinhöhe und Beckenbreite stehen in engem Zusammenhang zur Lebendmasse. Am besten bewährt hat sich die Messung des Brustumfangs. Dazu werden die Färsen im Fressgitter fixiert. Der Schätzfehler beträgt etwa 20 kg. Alternativ kann mit dem Hipome-

ter die Beckenbreite oder mit dem Stockmaß die Kreuzbeinhöhe gemessen werden. Bei diesen beiden Verfahren ist die Position des Tierhalters hinter dem Tier oder neben der Hinterhand.

Eine Verbesserung der Aussagen zur körperlichen Entwicklung kann durch die zusätzliche Bewertung

der Körperkondition (BCS) erreicht werden. Schon ab 150 kg können erhebliche Fettmengen unter der Haut, in der Körperhöhle und in der Euteranlage angesetzt werden.

In Tabelle 4 werden Kriterien zur Festlegung der Körperkondition für fünf Körperregionen beschrieben. Die erwünschten BCS-Noten

für Fleckvieh, Holstein und Braunviehfärsen werden in Tabelle 5 dargestellt. Auf dem Bild 2 sind Färsen mit den BCS-Noten 3,25 und 4,0 zu sehen.

Wenn Verfettung festgestellt wird, muss die Energiedichte der Ration reduziert werden, zum Beispiel durch Herausnahme oder Reduzierung des Maissilageanteils oder durch höhere Strohanteile. Stroheinsatz in größeren Mengen funktioniert aber nur, wenn ein Futtermischwagen eingesetzt wird. Eine weitere Reaktionsmöglichkeit ist gegebenenfalls die Senkung des Erstkalbealters.

Dr. Thomas Jilg  
Landwirtschaftliches Zentrum für Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft, Milchwirtschaft, Wild und Fischerei  
Baden-Württemberg Aulendorf  
Tel.: 0 75 25-94 23 02  
Thomas.Jilg@lazbw.bwl.de

**Tabelle 4: Merkmale zur Festlegung der BCS-Noten**

beurteilte Körperteile	Konditionsnote			
	3	3,5	4	4,5
	knapp im Futter	Optimum, erwünschter Ernährungszustand	gut im Futter	verfettet
Schultergürtel	dachförmig 		rund 	
Dornfortsätze	in manchen Bereichen noch zu sehen	verschwinden in glatter Rückenlinie	nicht erkennbar	schon in Fett eingebettet
Übergang zur Hungergrube	leicht eingezogen, in manchen Bereichen noch zu sehen	kaum eingezogen	nicht eingezogen	leicht hervorgewölbt
Beckenausgangsgrube Schwanzansatz	glatte, flache Grube	fast vollständig mit Fett ausgefüllt	leicht hervorgewölbt, leichte Fettfalten am Schwanzansatz	vorgewölbt, Fettfalten am Schwanzansatz
Euteranlage	feine Hautfalten auf der Drüsenanlage		deutlich dickere Hautfalten auf fühlbaren Fettpolstern	

LAZBW 2016-Ji

**Tabelle 5: Erwünschte Körperkondition**

Alter (Monate)	Fleckvieh	Holstein Braunvieh
3 - 6	3,5	2,75 - 3,0
7 - 12	3,25 - 3,75	3,0 - 3,25
13 - 18	3,25 - 3,75	3,25 - 3,5
19 - 24	3,25 - 3,75	3,25 - 3,5
24 - 27	3,75 - 4,0	

### FAZIT

Die Fütterung in der Jungviehaufzucht sollte sich an einem Fahrplan orientieren, in dem die Aufzuchtabschnitte mit ihren Nährstoffanforderungen definiert sind. Die Kontrolle der Entwicklung über Gewichtsfeststellungen und Konditionsbeurteilungen macht Sinn. Weidegang ist eine Möglichkeit der preiswerten Fütterung.

Schweine aktuell: Veranstaltungsreihe Perspektive 2040

## Praktiker berichten von ihren Entwicklungsschritten

Am 28. April fand die dritte Veranstaltung im Rahmen der vom Bauernverband Schleswig-Holstein (SH), der Schweinespezialberatung SH, dem Netzwerk Sauenhaltung SH, der Landwirtschaftskammer SH und der Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands gemeinsam organisierten Reihe „Perspektive 2040“ statt. Unter dem Thema „Schweinemast – so kann es gehen“ stellten zwei Schweinehalter den rund 100 interessierten Teilnehmern online ihre neu- beziehungsweise umgebauten Stallungen vor.

Timo Jürgens bewirtschaftet im Landkreis Osnabrück einen Betrieb mit 260 Sauen (TN70 x Duroc),

1.800 konventionellen Mastplätzen und zusätzlich 880 Mastplätzen im Offenstall. Für den Neubau des Offenstalles wurden in der Planungsphase zunächst die Anforderungen an den Stall definiert. Er sollte mit weniger als 50 % Spaltenboden und einem innen liegenden Auslauf ausgestaltet werden. Neben 100 % mehr Platz wurden auch Einstreu und die Möglichkeit zur weiteren Raufuttermenge als bedeutende Kriterien festgehalten; wichtig auch, da im gesamten Betrieb ausschließlich unkupierte Tiere gehalten werden.

So wurde der Stall mit mehreren Teilbereichen konzipiert. Links und rechts außen im Stall sind die Liegekisten angeordnet. Hier dür-

fe kein Sichtkontakt zu den Nachbarbuchten bestehen, da dies die Tiere zum Koten animieren könne, betonte Timo Jürgens. In der Bauphase sei es eine Herausforderung gewesen, diesen Liegebereich in der Umsetzung tatsächlich frei von Zugluft zu gestalten. An den Liegebereich schließt sich der ebenfalls eingestreute Fressbereich an. Beide Bereiche verfügen über ein Gefälle, welches 2 % für den Liegebereich und 5 % für den Fressbereich beträgt. Die Tiere gelangen über eine Stufe in den Spaltenbereich, so kann die Einstreu von den Spalten ferngehalten werden. Mittig im Stall ist dann der innen liegende Auslauf mit Spaltenboden integriert. Jürgens stellte heraus, dass

für die Baumaßnahmen eine hohe Präzision, aber auch eine starke Präsenz seinerseits gefordert gewesen seien.

### Temperaturwohlfühlbereich der Schweine

In den neu errichteten Stall wurden im vergangenen Jahr die ersten Tiere eingestallt. Für den Landwirt zeigte sich schnell, dass der Temperaturwohlfühlbereich der Tiere deutlich niedriger als angenommen lag. Ältere, schwere Tiere nähmen den Liegebereich teilweise nicht mehr an, dann bestehe die Gefahr der Verkotung. Die Abdeckung der Liegekisten könne allerdings je nach Temperatur in der

Höhe variiert werden. Windnetze am Stall würden zusätzlich über eine Wetterstation reguliert. Insgesamt sei die Tiergesundheit der Duroc-Tiere im Stall sehr gut, sie zeigten gute Zunahmen und eine hohe Schnittfestigkeit des Fleisches. Die Haltung der Ringelschwanztiere falle im Offenstallsystem ebenfalls leichter als im konventionellen Stall.

Das Fleisch der im Offenstall von Timo Jürgens gehaltenen Tiere wird als Frischfleisch vermarktet. Bei diesen anderen Vermarktungswegen seien die Transparenz und Kommunikation nach außen

enorm wichtig. Deshalb können die Verbraucher von der Fleischtheke aus per Livestream einen direkten Blick in den Stall Jürgens werfen.

### Das Tier steht im Mittelpunkt

In den zwei baugleichen Offenställen von Dr. Jens van Bebber mit jeweils 1.000 Mastplätzen sind die Buchten links und rechts neben dem Mittelgang des Stalls angeordnet. Der Liegebereich ist an der Innenseite der Buchten, die Außenseiten der Ställe sind offen. Dr. van Bebber und seine Frau Dr. Katja Bodenkamp aus der Grafschaft Bentheim haben 2015 die ursprünglichen alten Mastställe mit dänischer Aufstallung zu den heutigen Offenställen umgebaut. Gehalten werden Berkshire-Kreuzungstiere



Der Auslauf im neu errichteten Stall von Timo Jürgens ist innen liegend. Foto: Christa Diekmann-Lenartz

mit Ringelschwanz, die unter dem Namen „Duke of Berkshire“ über eine eigene Kette vermarktet wer-

### TERMIN

Die Veranstaltungsreihe „Perspektive 2040“ wird am 18. Mai um 15.30 Uhr mit dem Thema „Sauenhaltung – so kann es gehen“ fortgesetzt. Zwei Praktiker werden von ihren Erfahrungen mit der Bewegungsbucht und der Arena berichten. Eine kostenfreie Registrierung zu der Veranstaltung kann über folgenden Link erfolgen: [http://bit.ly/Pers2040\\_4](http://bit.ly/Pers2040_4) Die Zugangsdaten zur Veranstaltung werden direkt nach der Registrierung automatisch versendet.

den. Dr. van Bebber betonte die bewusste Entscheidung, das Tier in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen, und die Konsequenz, mit dem Umbau einen Systemwechsel sowohl in der Haltung als auch in der Vermarktung vorgenommen zu haben. Die Gestaltung der Ställe sei an den natürlichen Bedürfnissen und Eigenschaften der Tiere orientiert. Der abgedeckte Liegebereich für die Tiere ist mit Stroh eingestreut und bietet den Tieren einen Mikroklimabereich als Gegensatz zum Außenklima der übrigen Stallbereiche. Es ist eine Bodenfütterung für die Tiere eingebaut, ein Automat dosiert pelletiertes Futter auf die planbefestigte Fläche. So werde das Wühl- und Erkundungsverhalten der Tiere berücksichtigt und sie seien zirka zwei Stunden pro Tag mit Nah-

rungssuche und -aufnahme beschäftigt. Der im Auslauf eingerichtete Kotbereich sei der wichtigste Bereich, der so konzipiert sein müsse, das die Tiere diesen auch annehmen. Dr. van Bebber gelingt es, alle Tiere mit Langschwänzen zu halten. Dies sei das Resultat aus allen Eigenschaften des Offenstalls mit seinen Funktionsbereichen und einem Platzangebot von 1,6 m<sup>2</sup>. Weiterhin sei auch das zusätzliche Angebot von Heu oder Grassilage wichtig. Auch in diesem Stall kann in den kalten Monaten die Einstreumenge im Liegebereich variiert

werden. Für den Tierhalter sind vor allem der andere Umgang mit den Tieren im Offenstall und die hohe Akzeptanz in der Öffentlichkeit hervorzuheben. Er ist Mitbegründer des Vereins zur Förderung der Offenstallhaltung ([offenstall.com](http://offenstall.com)) und bietet über diese Plattform Informationen über die Haltungform an.

Dr. Sophie Diers  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 81-90 09-20  
[sdiers@lksh.de](mailto:sdiers@lksh.de)

### FAZIT

Beide Betriebsleiter betonten in ihren gelungenen Vorträgen die Arbeitsfreude in den von ihnen gewählten Systemen, gaben aber auch die sehr viel höhere Arbeitsbelastung und die damit verbundenen deutlich höheren Kosten zu bedenken. Außerdem führten sie die momentan bestehende Problematik bei der Genehmigung von Neu- und Umbauten an, die auch ihnen die Erweiterung ihrer bestehenden Systeme sehr erschwere beziehungsweise fast unmöglich mache.

In der nächsten Ausgabe des Bauernblattes (Ausgabe 20) folgt ein detaillierter Bericht über die baulichen Maßnahmen auf dem Betrieb von Dr. Jens van Bebber hin zum Offenstall.



Die Stallungen von Dr. Jens van Bebber wurden im Jahr 2015 umgebaut.

Foto: Dr. Jens van Bebber